

BOGY – Bericht

Vom 11.02.2008 bis 15.02.2008

Berufserkundungsstelle:

Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

Abteilung 33
Heidelberger Str. 1a
69168 Wiesloch

Tätigkeitsfeld:

Krankenpfleger/ Psychiater

Verfasst von:

Evelina Klenova

Klasse 11/1

Heidelberg College

Gliederung:

1. Einleitung (S. 3-4)

1.1 Was ist BOGY?

1.1.1. Seit wann gibt es BOGY am Heidelberg College?

1.1.2. Warum gibt es BOGY?

1.2.1. Meine persönlichen Interessen/ Berufsziele

1.2.2. Wie und wo habe ich mich beworben

1.2.3. Persönliche Erwartungen an die BOGY – Woche

2. Die Berufsorientierung (S. 5-8)

2.1. Angaben über das Psychiatrisches Zentrum Nordbaden (PZN)

2.1.1. Geschichte des Unternehmens

2.2. Die Tagesberichte

2.2.1. Montag 11.02.08

2.2.2. Dienstag 12.02.08

2.2.3. Mittwoch 13.02.08

2.2.4. Donnerstag 14.02.08

2.2.5. Freitag 15.02.08

3. Schlusswort (S. 9)

3.1. Negative Erfahrungen

3.2. Positive Erfahrungen

3.3. Fazit

4. Anlagen

- Bewerbung bei PZN/ Lebenslauf
- Wegbeschreibung zum PZN
- Bestätigung des PZN
- Interview
- Fotos
- Prospekte der Abteilung 33

1.1. Was ist BOGY?

Berufsorientierung am Gymnasium (BOGY) ist ein vom Kulturministerium erarbeitetes Konzept, welches den Schülern der Klassen 10 bis 13 bei der Berufs- und Studienwahl behilflich sein soll.

1.1.1. Seit wann gibt es BOGY am Heidelberg College?

Allgemein gibt es das BOGY- Projekt schon seit 1994.
Am Heidelberg College wird die BOGY- Woche seit 1998 durchgeführt.
Diese wird am HC in der 11. Klasse durchgeführt.

1.1.2. Warum gibt es BOGY?

Um die hohe Zahl der Studienabbrüche in Deutschland zu verringern, wurde 1994 die BOGY- Woche an Gymnasien eingeführt, nach den sichtbaren Erfolgen des Projekts in Realschulen.

BOGY erteilt den Schülern die Möglichkeit, die Informationsangebote der Berufs- und Studienberatung kennen zu lernen und praktische Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln.

Die BOGY- Woche wird im organisatorischen Rahmen der Schule durchgeführt, wobei die Schüler/ -innen selbstständig ihre Berufserkundungsstelle wählen können.

1.2.1. Meine persönlichen Interessen/ Berufsziele

Meine persönlichen Interessen sind vielseitig, deswegen ist es mir auch nicht leicht gefallen den richtigen Berufszweig für meine Erkundungswoche zu finden.

Psychiatrie hat mich seit langem interessiert, jedoch wusste ich nicht, ob es die richtige Berufsrichtung ist. Um dies raus zu finden, habe ich die Möglichkeit der BOGY- Woche genutzt.

Psychiatrie und das menschliche Wesen interessieren mich sehr. Um mehr über die seelischen Erkrankungen zu erfahren, erschien mir das PZN als perfekter Erkundungsplatz.

Außer Psychiatrie umfassen meine derzeitigen Berufswünsche ein großes Spektrum: Innenarchitekt, Fotograf, Journalist und Eventmanager.

Nach meinem Abitur habe ich vor zu studieren, jedoch habe ich mich noch für keinen konkreten Studiengang entschlossen.

1.2.2. Wie und wo habe ich mich beworben

Die Suche nach einem BOGY- Platz erwies sich als nicht sehr schwierig.

Per Zufall habe ich erfahren, dass die Mutter von einem Mitschüler als Ärztin im PZN tätig ist. Zuerst habe ich mich über ihre Tätigkeit erkundet. Ihren Erzählungen nach schien PZN ein interessanter Berufserkundungsplatz zu sein.

Kurz danach habe ich meine Bewerbung abgeschickt. Obwohl die Mutter des Mitschülers schon einen Platz für mich gesichert hat, habe ich zuerst eine Absage

bekommen, aufgrund fehlender Praktikumsplätze. Nach kurzer Absprache der Ärztin mit der Personalabteilung habe ich schließlich eine Zusage bekommen, da sich die Absage als ein Missverständnis erwiesen hat. Ich bekam einen Praktikumsplatz in der geschlossenen Aufnahmestation 33.

Da der oben genannte Mitschüler sich auch für den gleichen Berufszweig interessiert, hat er auch in der Station 33 seine BOGY- Woche absolviert.

Den Großteil der Aufgaben haben wir gemeinsam erledigt.

1.2.3. Persönliche Erwartungen an die BOGY – Woche

Meine Erwartungen an die BOGY- Woche waren ein umfassender Einblick in den Beruf des Psychiaters (weniger in das eines Krankenpflegers) und die Erfahrungen eines Alltags des Psychiaters.

Mir war bewusst, dass durch die Schweigepflicht der Ärzte ich nicht ganz den Beruf des Psychiaters erkunden können werde, sondern mehr das eines Krankenpflegers.

Trotzdem hoffte ich meine Erfahrungen mit den Patienten und ihren Krankheitsbildern zu machen und bei möglichst vielen Arztgesprächen dabei sein zu dürfen.

Aufgrund meiner vielseitiger Berufswünsche erwartete ich vor allem endgültige Sicherheit, ob ich diesen Beruf später ausüben möchte.

2.1. Angaben über das Psychiatrisches Zentrum Nordbaden (PZN)

Psychiatrisches Zentrum Nordbaden ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Heidelberg. Das PZN besteht seit 1905 und ist seit 1996 eine Anstalt des Öffentlichen Rechts. Es ist für die Region Nordbaden zuständig und ist zuständig für 1,6 Millionen Menschen der Region Nordbaden.

Im Laufe der Jahre hat sich das PZN zu einem modernen Fachkrankenhaus mit einer Vielzahl von Untersuchungs- und Behandlungseinheiten entwickelt. Im PZN werden psychisch kranke Menschen betreut oder finden ein dauerhaftes Zuhause in Wohnheimen auf dem Territorium des PZN.

PZN erteilt sowie Schülern als auch Studenten regelmäßig Praktikumsplätze. In der Zeit meiner BOGY- Woche waren alle Praktikumsplätze vergeben, das deutet auf eine große Beliebtheit von PZN als Praktikumsplatz hin.

Allgemeine Daten:

- Fläche: 100 Hektar
- Gebäudezahl: 75
- Berufsgruppen: 55
- Mitarbeiter: 1400 (75% im pflegerischen Bereich)
- Lage: wenige km südlich von Heidelberg

Station 33:

Geschlossene Aufnahmestation 33 behandelt überwiegend Patienten mit psychotischen Erkrankungen (schwere psychische Störungen, die von einem Verlust zur Realität begleitet sind).

Station 33 verfügt über 27 Betten, einem Ergotherapieaum (Ergotherapie unterstützt Patienten mit motorisch-funktionellen Störungen), einem großen Aufenthaltsraum, einem Fixierraum (unruhige und hyperaktive Patienten werden zur Beruhigung an ein Bett gefesselt und verbringen die Zeit bis zu ihrer Beruhigung im Fixierraum), einem Pingpong Raum, einem Raucherraum, einem Garten und eine Kantine.

Da die Station 33 schwerkranke Patienten behandelt, braucht sogar das Pflegepersonal eine vollständige Ausbildung. Deshalb sieht man in der Station 33 kaum Praktikanten.

2.1.1. Geschichte des Unternehmens

„Großherzoglich Badische Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch“ , so hieß PZN bei der Gründung, wurde 1905 errichtet.

Der Bau der Anstalt begann schon nach dem 1. Weltkrieg. Vor dem Ende des Nationalsozialismus, vor 1945, wurden die Patienten deponiert und das Krankenhaus als Flüchtlingslager genutzt. Nach 1945 fanden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen statt.

1953 erhielt das Krankenhaus einen neuen Namen: Psychiatrisches Landeskrankenhaus Wiesloch.

Die Einführung der Pflegeversicherung in 1995 ermöglichte eine Reorganisation in ein modernes psychiatrisches Wohn- und Pflegeheim.

1996 heißt es Psychiatrisches Zentrum Nordbaden. Diesen Namen hat das Krankenhaus bis heute beibehalten.

2.2.1 Montag, 11.02.08

In der Bestätigung der Praktikumsstelle hieß es ich solle um 8.30 bei der Pflegedienstleiterin Fr. Schielmann sein. Als ich und mein Mitschüler, der den gleichen Termin bekam, vor ihrem Büro standen, war Fr. Schielmann nicht anwesend. Nach einer halben Stunde erschien sie. Wir beide und noch 2 andere Praktikanten wurden gebeten die Schweigepflicht zu bestätigen, wurden darüber informiert, dass wir für die BOGY- Woche nicht vom Krankenhaus versichert sind und haben Prospekte über PZN bekommen.

Auf der Station 33 angekommen, wurden wir dem Personal vorgestellt. Vom Oberpfleger bekamen wir eine Führung durch die Station. Das Computerprogramm vom PZN wurde uns gezeigt und erklärt. In diesem Programm befinden sich die Krankheitsbilder/-geschichten und die Tagesberichte aller Patienten. Die Tagesberichte werden 3 Mal am Tag von den Pflegern eingetragen, die die Kranken rund um die Uhr versorgen und betreuen.

Wir durften die neusten Berichte lesen, um einen kurzen Überblick vom Zustand der Patienten zu bekommen.

Um die genauen Aufgaben und Ziele der Station 33 zu erfahren bekamen wir das Stationskonzept.

Von 12:00 bis 13:00 hatten wir Mittagspause in der Personalkantine.

Nach der Mittagspause fand der regelmäßige Schichtwechsel statt. Dabei wird die neue Schicht über den momentanen Zustand der Kranken informiert.

Um 15:00 stand der Gruppenausgang auf dem Plan. Patienten, die keinen Einzelausgang haben, dürfen nur im Gruppenausgang die Station verlassen. Beim Gruppenausgang gehen immer mehrere Betreuer mit. Nach etwa 1 Stunde wurde der Spaziergang für einen der Patienten zu anstrengend. Wir durften ihn wieder zur Station begleiten.

16:00-17:00 - Aufräumen der Küche und Tee kochen für die Kranken.

Eine weitere halbe Stunde hat uns der Oberpfleger das Konzept der Station näher gebracht und die Ausbildungsmöglichkeiten vorgestellt.

17:30 - Feierabend

2.2.2. Dienstag 12.02.08

7:00 - Arbeitsbeginn

Nach dem morgendlichen Schichtwechsel haben mein Mitschüler und ich geteilte Aufgaben bekommen.

Ich wurde in die Küche eingeteilt. Nach dem Holen vom Essenswagen habe ich die Frühstückstabletts auf den jeweils zugewiesenen Platz ausgeteilt. Jeder Patient erstellt seine eigenen Mahlzeiten, deswegen ist jedes Tablett für einen bestimmten Patienten zugewiesen. Für die motorisch- gestörten Patienten habe ich die Brötchen eigenhändig belegt.

Jeder Patient bekommt nach Bedarf eine bestimmte Medizindosis vorgeschrieben.

Jedoch wird die Medizin freiwillig eingenommen. Meine Aufgabe war, die Patienten ein bisschen zu ermutigen ihre Medizin beim Essen zu nehmen.

Nach dem Frühstück habe ich die Küche sauber gemacht.

Um 9:00 haben mein Mitschüler und ich eine Kellerführung bekommen, dort befanden sich für unsere Arbeit wichtige Räume, z.B.: Schmutzwäscheraum und Essensausgaberaum.

Danach haben wir den Personalaufenthaltsraum nach dem Personalfrühstück sauber gemacht.

Um 10:00 gab es das wöchentliche Patientenforum. Dabei setzen sich alle Patienten der Station in einen Kreis mit dem Oberpfleger zusammen. Als Erstes stellen sich alle Patienten vor, da es jede Woche viele Neuzugänge gibt. Danach wird vom Oberpfleger die Postenverteilung durchgeführt. Der beliebteste Posten ist der Einkauf, da nur sehr wenige Patienten Einzelausgang haben. Die Einkaufswünsche der anderen erledigen diejenigen, die den Einkauf übernehmen. Durch die anderen Posten sollten die Patienten langsam in das soziale Leben wieder integriert werden. Sie müssen z.B. das Essen ausgeben, die Stühle nach den Mahlzeiten hochstellen, die Tische abwischen oder den Aufenthaltsraum sauber halten.

Danach werden die Wünsche und Anregungen der Patienten geäußert. Die Mehrheit ist für die Verlängerung der Ausgangszeiten.

Nachdem einige Patienten ihre Betten eingenässt haben, mussten wir diese neu beziehen.

12:00-13:00 - Mittagessen

Nach dem Mittagessen begann gleich der Spaziergang(die Zeiten sind nicht festgelegt, nur die Dauer der Spaziergänge).

14:00-15:00 - Schichtwechsel mit dazugehöriger Besprechung. Heute werden überwiegend die Wahl der Medikamente und ihre Menge besprochen.

Um 15:00 dürfen die Kranken in den Stationsgarten. Wir müssen dabei aufpassen, dass keiner der Patienten versucht über den Zaun zu fliehen.

Bis zum Feierabend um 16:00 lasen wir von einer Ärztin verfasstes Gutachten fürs Gericht. Dabei ermittelt ein Arzt, ob der Angeklagte eine psychische Störung hat. Im Falle einer psychischen Krankheit wird der Angeklagte auf die geschlossene Station der Straftäter gebracht.

2.2.3. Mittwoch 13.02.08

Nach dem Schichtwechsel um 7:00 ging ich mit einer Auszubildenden die Patienten zum Frühstück wecken. Während des Frühstücks habe ich ihre Betten neu bezogen und die Zimmer vom groben Schmutz befreit.

Eine neue Patientin hat um 9:00 eine EEG- Untersuchung bekommen. Während der Untersuchung bekamen wir eine ausführliche Erklärung. EEG ist eine Aufzeichnung der Hirnströme mit darauf folgender Auswertung vom Arzt. Diese Untersuchung kontrolliert die Blutdurchströmung im Gehirn.

Um 10:15 ging die Patientin zur EKG- Untersuchung. Dies untersucht die Durchströmung im ganzen Körper.

Nachdem ich die Patientin wieder auf die Station brachte, habe ich den Kleiderraum der Patienten aufgeräumt. Dort befinden sich die gespendeten Kleidungsstücke, die bei Bedarf an die Kranken ausgeteilt werden.

Um 11:30 kam der erste Kontakt mit dem Beruf Psychologe. Ich durfte an der Patientenvisite teilnehmen. Dabei gehen die Ärzte der Station zu jedem Patient und führen persönliche Gespräche über die Stimmung, die Wünsche oder Beschwerden der Patienten oder sogar private Gespräche über Hobbys und Familie. Manche reagierten auf die Ärzte gereizt, andere verhielten sich depressiv oder gingen auf das Gespräch nicht ein, wiederum andere waren überfröhlich und freuten sich über eine

Gesprächsgesamtheit. Vor jedem Gespräch erfuh ich vom Arzt eine kurze Krankheitsgeschichte, damit ich in das darauf folgende Gespräch besser involviert war.

12:00-13:00 - Mittagspause

Nach dem Schichtwechsel mussten Dokumente bei der Kopierstelle vervielfacht werden. Anschließend war ein Paket bei der Poststation des PZN abzuholen. In den kurzen Pausen der Tage davor haben mein Mitschüler und ich uns ein Paar Interviewfragen überlegt. Die freie Zeit vom 15:00 bis 16:00 haben wir mit der Befragung vom Personal genutzt. Das Interview ist in den Anlagen des Berichtes wieder zu finden.

2.2.4 Donnerstag 14.02.08

7:00 - Schichtwechsel

Um 7:15 habe ich die Patienten zum Frühstück geweckt. Mit einer Pflegerin habe ich bei vorgeschriebenen Patienten Blutdruck, Gewicht und Puls gemessen.

8.15 - Küche aufräumen

Nach dem Frühstück des Personals musste der Personalraum aufgeräumt werden.

Um 9:45 haben ich und der andere BOGY- Schüler mit den Patienten Pingpong gespielt. Dies war unser erster direkter Kontakt mit den Patienten, da wir beim Spielen mit den Kranken Gespräche geführt haben.

Etwa eine Stunde später begann die Oberarztvisite. Der Oberarzt hat uns vor den Gesprächen mit den Patienten kurz ihre Diagnosen geschildert. Die meist vertretenen Krankheiten auf der Station 33 waren chronische Schizophrenie, Psychose und wahnhaftige Depression. Der Oberarzt erkundigte sich bei den Ärzten nach der eventuellen Veränderung des Zustands, Nebenwirkungen der Medikamente oder Änderung der Dosis. Am meisten wurde über die Möglichkeit der Senkung von Tavor (Beruhigungsmittel) diskutiert, da Tavor starke Nebenwirkungen verursacht. Wenn der Oberarzt eine positive Veränderung feststellte, wurde über Verringerung der Medizin, Verlegung auf eine offene Station, ein Belastungswochenende Zuhause oder gar eine Entlassung gesprochen.

13:00-14:00 - Mittagessen

Etwa eine viertel Stunde haben wir die Patienten weiterhin mit Spielen beschäftigt. Währenddessen wurde ein plötzliches Interesse zu uns von der Seite der Patienten geweckt und das Spielen übergang in ein spontanes Gespräch im Aufenthaltsraum. Von 15:00 bis zum Feierabend wurde die Oberarztvisite fortgesetzt.

2.2.5 Freitag 15.02.08

7:00 - Schichtwechsel

7:15 - Vorbereitung des Frühstücks mit darauf folgendem Aufräumen der Küche

8:00 - Frühstück vom Personal und das Aufräumen des Personalraumes

Bis um 10:00 haben wir die Kranken mit Spielen beschäftigt. Danach wurden wir wieder zur Arztvisite mitgenommen. Die Arztvisite wurde durch einen unruhigen Patient unterbrochen. Er, nach dem Absetzen von einem Medikament, rief vom Handy die Feuerwehr und die Polizei an. Nach einem langen Gespräch mit den Ärzten ließ er sich auf die Einnahme von Tavor ein.

Um 11:00 musste ein verlegter Patient auf die neue Station begleitet werden. Die freigewordenen Betten wurden anschließend neu für die Patienten, die auf dem Gang geschlafen haben, bezogen.

12:00-13:00 - Mittagessen

Eine halbe Stunde lang haben wir mit einem Patient Brettspiele gespielt, danach gingen wir mit ihm für eine weitere halbe Stunde zur Ergotherapie, wo er mit Malen beschäftigt wurde.

Um 15:00, nachdem wir die Schmutzwäsche in den Keller gebracht haben und keine Aufgaben mehr zu erledigen waren, wurden wir mit den besten Wünschen für unseren späteren beruflichen Werdegang entlassen.

3.1. Negative Erfahrungen

Das Missverständnis mit der Absage hat mir einen leicht negativen Eindruck von der Klinik verliehen. Für mich erschien es als ein schlechtes Kriterium der Organisation des PZN.

Eine weitere negative Erfahrung bekam ich schon am ersten Tag, als Fr. Schielmann eine halbe Stunde zu spät zum vereinbarten Termin kam.

Was ich als weniger zufrieden stellend empfand war die Tatsache, dass ich erst am dritten Arbeitstag mit dem Beruf des Psychiaters in direkten Kontakt kam. Die meiste Zeit habe ich Erfahrungen eines Pflegers gesammelt, nicht die eines Arztes.

Diese negative Erfahrung beruhte aber auf der ärztlichen Schweigepflicht. Bei der Vielzahl der Arztbesuche durfte ich nicht anwesend sein, da die Patienten großen Wert auf die Schweigepflicht legen.

3.2. Positive Erfahrungen

Die Arztvisiten und Oberarztbesuche, bei welchen ich dabei sein durfte, waren sehr aufschlussreich und haben mir einen guten Einblick in den beruflichen Alltag eines Psychiaters gewährt. Sehr hilfreich bei den Visiten waren die Schilderungen der Krankheitsbilder vom Arzt.

Ich konnte einen Einblick in verschiedene Arbeitsgruppen des PZN bekommen, wie z.B.: Zivildienstleistender, Krankenpfleger, Physiotherapeut, Ergotherapeut, Psychiater. In der BOGY- Woche bekam ich eine grobe Übersicht der Medikamente, der Krankheiten und der Heilungsmethoden.

3.3. Fazit

Die BOGY- Woche war für mich sehr hilfreich bei meiner späteren Studien- und Berufswahl.

Den Beruf Krankenpfleger möchte ich auf keinen Fall ausüben, da er sich als nicht geeignet für mich erwiesen hat.

Der Beruf Psychiater ist zwar immer noch interessant für mich, jedoch ist die Ausbildungszeit zu einem qualifizierten Arzt viel zu lang für meine Vorstellungen von einem Berufsweg.

Außerdem trägt dieser Beruf eine hohe Verantwortung für die Patienten mit sich und ist sehr anspruchsvoll.

Die Erfahrungen, die ich im PZN gesammelt habe, haben mir geholfen meine Berufswunschliste zu verringern und mich mehr auf meine anderen Wunschberufe zu konzentrieren.

